

Nr. 99. Hirschberg, Mittwoch den 11. Dezember. **1850.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Die Breslauer Zeitung vom 8. Dezember, Nr. 340, theilt die zu Olmütz getroffenen Verabredungen nach ihrem offiziellen Wortlaute mit. Demnach lautet die Olmützer Punktation wie folgt:

„Bei den am gestrigen und heutigen Tage zwischen den Unterzeichneten stattgefundenen vertraulichen Besprechungen haben sich folgende Propositionen als mögliche Ausgleichungspunkte der vorliegenden Differenzen und geeignete Mittel zur Verhinderung von Konflikten herausgestellt, die der schließlichen Genehmigung der betreffenden hohen Regierungen schleunigst unterbreitet werden.

§ 1. Die Regierungen von Oesterreich und Preußen erklären, daß es in ihrer Absicht liege, die endliche und definitive Regulirung der kurhessischen und der holsteinischen Angelegenheit durch die gemeinsame Entscheidung aller deutschen Regierungen herbeizuführen.

§ 2. Um die Korporation der in Frankfurt vertretenen und der übrigen deutschen Regierungen möglich zu machen, sollen in kürzester Frist von Seiten der in Frankfurt vertretenen Bundesglieder so wie von Seiten Preußens und seiner Verbündeten je ein Kommissarius ernannt werden, welche über die gemeinschaftlich zu treffenden Maßregeln in Einvernehmen zu treten haben.

§ 3. Da es aber im allgemeinen Interesse liegt, daß sowohl in Kurhessen wie in Holstein ein gesetzmäßiger, den Grundgesetzen des Bundes entsprechender und die Erfüllung der Bundespflichten möglich machender Zustand herbeigeführt werde, da ferner Oesterreich in seinem Namen und im Namen der ihm verbündeten Staaten die zur Sicherung der Interessen Preußens von letzterem geforderten Garantien über die Occupation des Kurstaates in vollem Maaße gegeben hat, so kommen die beiden Regierungen von Oesterreich und Preußen für die nächste Behandlung der Fragen und ohne Präjudiz für die künftige Entscheidung über Folgendes überein:

a) in Kurhessen wird Preußen der Aktion der von dem Kurfürsten herbeigerufenen Truppen kein Hinderniß entgegenstellen und zu dem Ende die nöthigen Befehle an die dort kommandirenden Generale erlassen, um den Durchgang durch die von Preußen besetzten Etappenstraßen zu gestatten. Die beiden Regierungen von Oesterreich und Preußen werden im Einverständniß mit ihren Verbündeten Se. königl. Hoheit den Kurfürsten auffordern, Seine Zustimmung dazu zu geben, daß ein Bataillon der von der kurfürstlichen Regierung requirirten Truppenmacht und ein königlich preußisches Bataillon in Kassel verbleiben, um die Ruhe und Ordnung zu erhalten;

b) nach Holstein werden Oesterreich und Preußen nach gepflogener Rücksprache mit ihren Verbündeten, und zwar so schleunig als möglich, gemeinsame Kommissare schicken, welche im Namen des Bundes von der Statthalterschaft die Einstellung der Feindseligkeiten, die Zurückziehung der Truppen hinter die Eider und die Reduktion der Armee auf ein Drittel der jetzt bestehenden Truppenstärke verlangen, unter Androhung gemeinschaftlicher Exekution im Weigerungsfalle. Dagegen werden beide Regierungen auf das königl. dänische Gouvernement dahin einwirken, daß das-

selbe im Herzogthum Schleswig nicht mehr Truppen aufstelle, als zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich sind.

§ 4. Die Ministerial-Konferenzen werden unverzüglich in Dresden stattfinden. Die Einladung dazu wird von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich ausgehen und zwar so erfolgen, daß die Konferenzen um die Mitte Dezember eröffnet werden können.

Olmütz, den 29. November 1850.

(gez.) v. Manteuffel. (gez.) Fürst Schwarzenberg.

Berlin, den 4. Dezember. Vor zwei Jahren rettete das Ministerium Brandenburg-Manteuffel den Staat. Heut hat das Ministerium Manteuffel wiederum die traurige Pflicht gehabt, den Staat, wo nicht zu retten, doch gewiß vor einem verderblichen Kriege zu bewahren. Eine traurige Pflicht! Denn nicht der Feind an den Grenzen (vor dem hat sich Preußen niemals gefürchtet), sondern die eigenen Vertreter des Staats müssen abgewehrt werden, der Staat mußte vor einem Selbstmorde bewahrt werden. Bei Manchem ist Krieg die Loosung, Krieg um jeden Preis! Dahlmann und mit ihm jeder vernünftiger Mensch sagt: „Wer den Krieg um jeden Preis will, der ist entweder ein Wahnsinniger oder ein Bösewicht." — Aber unser Heer? unsre Landwehr? sollen diese vergebens unter die Waffen gerufen worden sein? Nein! Unser Heer ist nicht vergebens mobil gemacht worden. Es hat durch sein bloßes Auftreten, durch seinen herrlichen patriotischen Geist wenigstens ebensoviel, wo nicht noch mehr ausgerichtet, als wenn es blutige Schlachten geschlagen und theuer erkaufte Siege errungen hätte. Es verdient den Lorbeer, weil es uns die Segnungen des Friedens bewahrt, ohne uns den Gräueln des Krieges, des schlechtesten aller Kriege, des Bruderkrieges, ausgesetzt zu haben. Es ist Wahnsinn, in Deutschland einen Krieg heraufbeschwören zu wollen, außer zur nothwendigen Vertheidigung. Noch waren wir auf diesem Punkte der Nothwendigkeit nicht angekommen; sollten wir aber dahin kommen, dann ist es immer noch Zeit zur ultima ratio regum zu greifen, dann wird auch der Friedliebendste für den Krieg stimmen. Dank also, des ganzen Vaterlandes Dank dem Minister Manteuffel, daß er die ungeduldigen Gothaer lieber nach Hause schickt, als daß er ihnen Zeit läßt, sich öffentlich vor ganz Europa zu kompromittiren! —

Der Adreßentwurf der zweiten Kammer ist nicht zur Diskussion gekommen, sondern ohne weiteres zurückgestellt worden, um einem andern Platz zu machen, der auf nichts Geringeres abzielte, als das gegenwärtige Ministerium zu beseitigen, ehe die noch schwebenden Verhandlungen zu Ende gebracht worden sind; weshalb sich denn das Ministerium genöthigt gesehen hat, die Kammern zu vertagen. Wir theilen jenen Entwurf unsern geehrten Lesern mit, um sie in den Stand zu setzen, selbst zu beurtheilen, ob jener ursprüngliche Adreßentwurf wirklich so ungenügend ist, als ihn der Abgeordnete von Vincke darzustellen die Mühe gegeben hat:

Königliche Majestät!

Ew. Königliche Majestät haben die Kammern in einer schweren Zeit um Ihren Thron versammelt; wir dürfen freudig hinzufügen, in einer großen Zeit; denn groß und gewaltig hat sich das preußische National-Gefühl in dem Augenblicke entfaltet, wo die Sicherheit und Ehre des Vaterlandes gefährdet erschienen.

Den Gruß des Königlichen Vertrauens aus vollem Herzen erwiedernd, fühlen die zur zweiten Kammer berufenen Abgeordneten vor Allem sich gedrungen, dem tiefen Schmerze Worte zu geben, welchen der Angriff gegen Ew. Königliche Majestät geheiligte Person in jedem echten Preußenherzen hervorgerufen hat; dem Schmerz folgten unmittelbar Entrüstung und Abscheu gegen die That, von welcher wir zur Ehre des preußischen Namens gern annehmen möchten, daß sie von einem Wahnsinnigen herrühre; es gesellten sich aber hierzu die Gefühle des heißesten Dankes gegen die allwaltende und gnädige Vorsehung Gottes, welche zum zweiten Mal so wunderbar Ew. Königlichen Majestät Leben bewahrte.

Die uns vorgelegten und vorzulegenden Gesetzentwürfe werden wir mit der ihrer Wichtigkeit entsprechenden Sorgfalt prüfen.

Die Wiederbelebung des Handels, der Gewerbe und der Schifffahrt, welche der festen Ordnung unserer inneren Verhältnisse und dem mit derselben zurückgegebenen Vertrauen unverzüglich folgten, hat uns erfreut und mit den besten Hoffnungen für die Zukunft erfüllt. — Nicht minder erfreulich ist uns die damit in unmittelbarer Verbindung stehende Verbesserung der Staatseinnahmen; wenn dieselben dennoch den Staatsbedarf nicht völlig decken und deshalb die Steuerkraft des Landes anderweitig in Anspruch genommen werden muß, so werden wir uns der Prüfung der dahin zielenden Vorschläge um so sorgfältiger unterziehen, als wir einerseits jede zulässige Schonung der Steuerkraft für unerläßliche Pflicht, andererseits aber auch die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Ausgabe und Einnahme für dringend nöthig halten. Aus gleichem Gesichtspunkte werden wir die Prüfung des Rechenschaftsberichts über die Benutzung des in der vorigen Session für militairische Zwecke bewilligten Kredites von 18 Millionen Thalern bewirken.

Mit Befriedigung ersehen wir, daß Ew. Königlichen Majestät friedliche Beziehungen zu den europäischen Großmächten nicht unterbrochen sind, denn wir wissen die Segnungen des Friedens in vollem Maße zu würdigen. Tief beklagen wir jedoch, daß die Bemühungen Ew. Königlichen Majestät Regierung nicht vermocht haben, den deutschen Staaten eine ihren Bedürfnissen entsprechende Verfassung zu verschaffen. Wir vertrauen, daß die ferneren Bestrebungen zu diesem Ziele, wie solches in dem Bündniß vom 26 Mai 1849 seinen Ausdruck gefunden, mit Nachdruck fortgesetzt, bald dahin führen werden, Deutschland eine seine äußere Würde und innere Freiheit sichernde Verfassung zu gewähren, in welcher Preußen, nachdem es mit seiner ganzen Macht in Deutschland eingetreten, nicht die zweite Stelle einnehmen kann. — Auf die Mitwirkung des preußischen Volkes bei diesen Bestrebungen dürfen Ew. Königliche Majestät zuverlässig zählen. Die Wiederbelebung des mit allseitiger Zustimmung aufgehobenen Bundestages erscheint damit völlig unvereinbar.

Wir bedauern aufrichtig, daß, des mit Dänemark abgeschlossenen und allseitig ratifizirten Friedens ungeachtet, ein

befriedigender Rechtszustand in den Herzogthümern Holstein und Schleswig noch immer nicht herbeizuführen war. Wir hoffen, daß es, wenn die Ausgleichung der noch schwebenden Fragen nicht ohne fremde Einmischung möglich sein sollte, den vereinten Regierungen aller zum deutschen Bunde gehörigen Staaten gelingen wird, eine Erledigung jenes Konfliktes zu erzielen, welche jedes wohlerworbene Recht nach allen Seiten hin wahrt. Ein solches gemeinschaftliches Handeln wird die beste Bürgschaft gegen eine mögliche Verletzung der Integrität Deutschlands und gegen die Besorgniß bieten, als könne ein Bruderstamm, für den unser tapferes Heer zweimal gefochten und geblutet, wehrlos preisgegeben werden.

Die widerwärtigen Zerwürfnisse in einem Nachbarlande haben in ganz Preußen den lebhaftesten Unwillen erregt, und ist es mit Befriedigung anerkannt, daß Ew. Königlichen Majestät Regierung einseitiger Einmischung in dasselbe ein Ziel gesetzt hat, welches zu behaupten Preußens deutscher Beruf und die Ehre seiner Waffen gebieten. Wenn dadurch Mißverständnisse herbeigeführt sind und außerdem Truppen-Zusammenziehungen stattgefunden haben, welche die Sicherheit der Monarchie bedrohten, so gebot es die Pflicht, die Kriegskräfte des Landes bereit zu stellen, um zu Schutz und Trutz gerüstet zu sein. — Wie das Land Ew. Königlichen Majestät Ruf zu den Waffen aufgenommen, das beweist lauter und vernehmlicher, als wir es zu schildern vermöchten, die freudige Zuversicht, mit welcher die Wehrpflichtigen zu den Waffen eilen. Ein Gefühl durchdringt, Ein Wille belebt das ganze Land, uns eng zu schaaren wie Ein Mann um unseres Königs Thron, gleich unseren Vätern im vorigen Jahrhundert, gleich unseren Brüdern in den letzten Freiheitskriegen! Das Heer steht da, stark an Zahl, stärker durch seine treffliche Rüstung — am stärksten durch Muth und Begeisterung, der Befehle seines Königs gewärtig.

Ew. Königliche Majestät suchen keinen Krieg, wollen Niemandes Rechte schmälern; dafür segne Sie Gott! Aber Sie fordern Einrichtungen für das Gesammt-Vaterland, die Preußens gegenwärtiger Stellung in Deutschland und Europa angemessen sind; auch darin begegnen Sie den Erwartungen des preußischen Volkes. Das Schwert ist gezückt zur Vertheidigung dieses guten Rechtes; ist dieses gewahrt, sind hinlängliche Bürgschaften dafür gegeben, so wird es ruhig in die Scheide zurückkehren, und Hunderttausende werden es gern mit den Werkzeugen friedlicher Arbeit vertauschen; es würde aber — wenn es sein muß — gewaltig niederfallen auf Jeden, der Preußens Recht oder Preußens Ehre anzutasten wagen sollte.

Getragen von der einmüthigen Zustimmung der Nation, werden wir mit Eifer alle Mittel bewilligen, um die Erreichung solcher Zwecke zu sichern und so der constitutionellen Monarchie eine neue wirksame Bürgschaft aufzurichten.

In dieser Hingebung finden alle Parteien ihre Vereinigung, alle stimmen freudig ein in Ew. Königliche Majestät Loosung: Eintracht in Treue, Gottvertrauen in Einem Geiste, im alten, echt preußischen Geiste

Damit wird uns Gott weiter helfen auf der Bahn, die Er Preußen seit Jahrhunderten in Gnaden geführt! Das ist auch unsere Zuversicht.

Berlin, den 29. November 1850.

Die Adreß-Kommission.

Graf Schwerin. Geppert. von Kleist-Retzow. Bauer (Stargard). von Bodelschwingh (Magdeburg). von Lavergne-Peguilhen. Freiherr von Patow. Camphausen. von Richthofen (Ratibor). Falk. Elwanger. Keller (Barmim-Angermünde). Bonseri. Ohm. von Bernuth. von Seckendorff. Harkort. Genther. Ulfert. von Bodelschwing (Hagen) [Referent]. Freiherr von Vincke. von Uechtritz.

Berlin, den 7. Dezbr. Die zu Olmütz abgeschlossene Konvention hat bei dem sogenannten Bundestage in Frankfurt große Mißstimmung erweckt. Auch zu Kopenhagen ist man mit den Olmützer Stipulationen unzufrieden.

Berlin, den 8. Dezbr. Die neue preußische Zeitung will wissen, daß die österreichische Regierung der preußischen die Mittheilung gemacht habe, Baiern und Württemberg verlangen, den freien Konferenzen in Dresden die Beschlüsse von Warschau und Bregenz zum Grunde zu legen.

Berlin, den 8. Dezbr. Se. Majestät der König haben folgendes Schreiben, d. d. Potsdam den 4. Dezbr., an den Staatsminister v. Ladenberg erlassen:

„So schmerzlich es Mir auch ist, Sie aus meinem Staats-Ministerium scheiden zu sehen, so will Ich Ihnen doch die von Ihnen wiederholt nachgesuchte Entlassung aus Ihrem Amte nicht versagen, und werde Ihnen dieselbe, sobald meine Entschließung wegen Ernennung Ihres Nachfolgers gefaßt sein wird, unverzüglich mittheilen. Bis dahin erwarte ich, daß Sie die nicht politischen Geschäfte Ihres Ministeriums fortführen werden. Von dem Ihnen interimistisch übertragenen Präsidium des Staats-Ministeriums will ich Sie schon jetzt entbinden."

Friedrich Wilhelm.

Se. Majestät der König haben das bisher von dem Staatsminister von Ladenberg verwaltete Präsidium des Staats-Ministeriums dem Staats-Minister Freiherrn v. Manteuffel übertragen.

In Folge der Nachrichten von dem Ergebniß der Olmützer Konferenz haben sämmtliche in Frankfurt versammelte Bevollmächtigte deutscher Regierungen sich neue Instruktionen erbeten. Graf Thun hat die Ausführung der von Wien erhaltenen Weisungen bereits begonnen. Graf Rechberg ist als Bundes-Kommissar aus Hessen abberufen und durch den Grafen Leiningen ersetzt worden. Von preußischer Seite dürfte der General v. Peucker als Kommissarius fungiren.

Der Beginn der Dresdener Konferenzen ist auf den 18. Dezember festgesetzt.

Erfurt, den 5. Dezember. Ueber die in Weimar abgehaltene Minister-Konferenz von elf thüringischen und anhaltischen Fürstenthümern erfährt man mit Bestimmtheit, daß in derselben das stete Zusammengehen mit Preußen, zu welchem die Sympathien unsrer Bevölkerung wie die aufrichtigen konstitutionellen Bestrebungen der Regierungen gleichmäßig drängen, beschlossen worden ist.

Sachsen.

Dresden, den 3. Dezbr. In der zweiten Kammer kommt bei der Berathung über das Staats-Budget der Schaden zur Sprache, der dem Lande durch die unseligen Mai-Ereignisse erwachsen ist und auf $1\frac{1}{2}$ Millionen

Thaler veranschlagt wird. Nur allein der Wiederaufbau des durch die Aufrührer verbrannten schönen Zwingergebäudes wird wenigstens 113,376 Thaler in Anspruch nehmen. Die Kommission beantragt, vorläufig nur den Schutt wegzuräumen und den Bau bis zu minder drückenden Zeitverhältnissen zu verschieben, wenn gleich sie bedauern muß, daß durch den längern Anblick der Ruinen den Bewohnern der Residenz und den dieselbe besuchenden zahlreichen Fremden die traurige Erinnerung an jene Schreckenstage länger und lebendiger erhalten wird. Ein Abgeordneter beantragt, die Frevler, die dem Lande jenen Schaden verursacht, aufs strengste zum Ersatz anzuhalten. Er sagt: „Die Brut-Vögel sind zwar ausgeflogen, aber die Eier sind geblieben; nehme man diese in Beschlag, damit den friedlichen Bürgern doch in etwas eine Verminderung ihrer Lasten zu Theil werde.“ Beide Anträge werden von der Kammer angenommen.

Leipzig, den 4. Dezbr. Der Kriegsminister macht bekannt, daß der Ankauf von Pferden für die Armee geschlossen ist. Die Friedensbotschaften aus Berlin haben hier große Freude erregt. Leipzig muß nicht blos als Handelsstadt den Frieden dem Kriege vorziehen, sondern Sachsen überhaupt kann nur mit Schrecken an die Möglichkeit eines Krieges denken, da es — laut einer mehrhundertjährigen Erfahrung — nur zu gut weiß, daß auf seinen so oft schon mit Blut getränkten Ebenen die feindlichen Heere im Falle eines Krieges aufs neue zusammenstoßen würden.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha, den 3. Dezember. Wenn gleich der Befehl zum Abmarsch unsrer Truppen wegen der jetzt wahrscheinlich friedlichen Lösung der Differenzen wieder zurückgenommen ist, so sollen doch die Rüstungen in den Herzogthümern so lange fortgesetzt werden, bis durch das Resultat der freien Konferenzen die deutschen Verhältnisse definitiv geordnet sein werden.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 2. Dezbr. Seit einigen Tagen befinden sich der preußische Generallieutenant Brese und der Major von Boddin, Flügeladjutant des Königs, hier, dem Vernehmen nach in diplomatischen Aufträgen. Die Bemühungen der preußischen Regierungsräthe Niebuhr und Delbrück, den Stadtrath zur Entrichtung der Steuern zu bewegen, mit Vorbehalt der verfassungsmäßigen Rechte der Stände, ist vergeblich gewesen. In den Städten der Provinz Hanau wird die Einzahlung der Steuern standhaft verweigert und die Reicheren lassen es auf Exekution ankommen. Aus der Stadt und Gegend Fulda sind mehrere Familien an den Rhein ausgewandert. Die Lage der Bewohner jener armen Gegend ist schrecklich.

Der Obergerichtsanwalt Henkel, Mitglied des landständischen Ausschusses, macht bekannt, daß von einer Eingabe an den Kurfürsten, um ihn zur Rückkehr nach Kassel zu bewegen, im Ausschuß keine Rede gewesen ist.

Kassel, den 3. Dezbr. Der Stadtrath hat es definitiv aufgegeben, eine Adresse oder Deputation im Sinne der preußischen Vermittler, die Kassel wieder verlassen haben, an den Kurfürsten abzusenden.

Die Truppenmärsche der preußischen Westarmee sind bis auf weiteres sistirt.

Nachdem die mit dem hiesigen Stadtrath wegen Erlasses einer Adresse an den Kurfürsten gepflogenen Verhandlungen sich zerschlagen haben, ist gestern aus der Mitte des Oberappellationsgerichts der Entwurf einer von den Staatsdienern zu erlassenden Adresse hervorgegangen, worin der Kurfürst gebeten wird, nach Kassel zurückzukehren und die Differenzen zwischen der Regierung und der Ständeversammlung unter schleuniger Berufung neuer Stände auf verfassungsmäßigem Wege ausgleichen zu lassen.

Fulda, den 3. Dezbr. Fürst Taxis ist mit seinem Stabe und dem Grafen Rechberg nach Hünfeld abmarschirt. Staatsrath Scheffer ist ihm mit dem Marschkommissarius Schnabel nachgefolgt. Außer einer Abtheilung Schützen sind noch keine Truppen nach Hünfeld abgegangen. Hier werden österreichische Truppen erwartet. Die Quartiermacher sind schon hier.

Hanau, den 3. Dezbr. Gestern beschied der Kurfürst sämmtliche Kommandeurs des in der Provinz Hanau stationirten kurhessischen Armeekorps zu sich nach Wilhelmsbad. Es war die Rede von der baldigen Rückkehr des Kurfürsten nach Kassel. Die Stadt hat bis jetzt zu militärischen Zwecken über 5000 Gulden verausgaben müssen. Die Kasse ist leer und der Stadtrath hat sich genöthigt gesehen, dem Bezirksvorstande anzuzeigen, daß alle Zumuthungen, neue Zahlungen in militärischen Angelegenheiten zu übernehmen, abgewiesen werden müßten. Alle Geschäfte stocken, und wenn die auf der Stadt ruhenden Lasten derselben nicht bald abgenommen werden, so werden Viele bettelarm. — Der Civil-Kommissar hat im Namen des deutschen Bundes bekannt gemacht, daß wegen des durch Nichtanwendung des gesetzlichen Stempels dem Staatseinkommen verursachten Schadens neben den bereits eingeleiteten militärischen Zwangsmaßregeln noch die persönliche Haftung der Mitglieder sämmtlicher Gerichte des Kurfürstenthums für die der kurfürstlichen Staatskasse aus ihrem Widerstande entstehenden Verluste von nun an eintreten soll.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 2. Dezember. Gestern Abend haben wiederum blutige Raufhändel unter den verschiedenen Truppentheilen unsrer Garnison stattgefunden, in Folge deren ein preußischer Militär lebensgefährlich darnieder liegt. Herbeigezogene Patrouillen machten diesen Gräuelscenen ein Ende, indem sie die erbitterten Kämpfer trennten und ihrer 17 in Haft brachten. Die Einwohner Frankfurts sehen dem bevorstehenden Abmarsch der baierischen Jäger mit Sehnsucht entgegen.

Die Abreise des Kurfürsten von Hessen nach Kassel ist noch

verschoben worden, doch soll sie im Verlaufe der nächsten acht Tage erfolgen. Die Vertagung der preußischen Kammer hat auf unsre Handelswelt und auf den Verkehr einen günstigen Eindruck gemacht. Man sieht darin den festen Willen der preußischen Regierung, die noch obschwebenden Differenzen auf friedlichem Wege auszugleichen.

Baden.

Mannheim, den 30. Novbr. Ein Corpsbefehl des Generallieutenants v. Schreckenstein erklärt das preußische Armeekorps in Baden mit dem 5. Dezember als aufgelöst. Es heißt darin: „das Armeekorps in Baden hat seine Schuldigkeit gethan, nach allen Richtungen hin, bis zum letzten Augenblicke. Dem Glanze der preußischen Waffen, welche den Aufruhr schnell und siegreich niederwarfen, hat es den Nachruhm humaner Bildung, musterhafter Zucht und eines Beispiels hinzugefügt, auf welchem sich die Hauptpfeiler der Ordnung im tief erschüttert gewesenen Lande neu erbaut haben und weiter bauen werden."

Freiburg, den 30. November. Kaum haben uns die braven Preußen verlassen, so treten auch die demokratischen Wühler schon wieder offener hervor. Der Stadtkommandant hat sich daher veranlaßt gefunden, eine Verordnung zu erlassen, wonach diejenigen der kriegspolizeilichen Behandlung unterliegen und von Gefängnißstrafe betroffen werden können, welche über das Verhalten badischer Soldaten unbegründete üble Nachrede verbreiten.

Wertheim, den 3. Dezember. Die letzten preußischen Truppen, welche das Großherzogthum Baden verlassen haben, sind hier und überall von der wärmsten Sympathie der badischen Bevölkerung begleitet worden. Ueberall war der Abschied ein bewegter, herzlicher, liebevoller. Preußens wackere Männer haben durch ihr Benehmen die schroffe Scheidewand des Vorurtheils, als müsse der Süden Deutschlands einen andern Weg gehen als der Norden, niedergerissen. Wir rufen ihnen ein herzliches Lebewohl nach!

Baiern.

München, den 1. Dezember. Nach dem Rechenschaftsberichte betrug am 1. Oktober 1847 die Staatsschuld Baierns 126,138,338 Gulden, was durchschnittlich 28 Gulden auf den Kopf der Bevölkerung beträgt. Seitdem hat sich aber das Verhältniß um vieles verschlimmert. Ueberhaupt ist die Staatsschuld Europas in den letzten drei Jahren ohne einen eigentlichen Krieg um 1,300 Millionen Thaler gestiegen; es muß also auch die Abgabenlast steigen. Revolutionen kosten viel Geld!

München, den 2. Dezember. Die Friedensnachricht hat wie ein Lauffeuer alle Schichten der Gesellschaft durchdrungen; denn einen Krieg Deutscher gegen Deutsche hätte man hier wie überall für das größte Unglück gehalten. Fürst Thurn und Taxis soll den Befehl erhalten haben, sich alsbald in Frankfurt einzufinden, um das Weitere über den Rückzug der beiderseitigen Truppen aus Kurhessen zu vernehmen.

München, den 2. Dez. Die Olmützer Konferenz hat bis jetzt noch keinen Einfluß auf unsere Truppenmärsche gehabt. Es gehen täglich Truppen nach Franken ab. Dagegen hat die vierte Batterie des dritten reitenden Artillerie-Regiments Befehl von Hünfeld in Kurhessen nach Bamberg zurückzukehren.

Württemberg.

Stuttgart, den 4. Dezember. Vorgestern Abend spät kam noch den drei hier befindlichen Infanterie-Regimentern der Befehl zu, ihre sämmtliche beurlaubte Mannschaft, auch die Verheiratheten, sogleich einzuberufen; heute ist diese Einberufung der Beurlaubten, sowie der Ankauf von Pferden sistirt worden.

Stuttgart, den 5. Dezbr. Die in Olmütz getroffenen Verabredungen haben am hiesigen Hofe den höchsten Unwillen erregt. Es ist der Befehl ertheilt worden, die ganze Armee auf den Kriegsfuß zu setzen. Dadurch werden aber jene Verabredungen wohl schwerlich rückgängig gemacht werden.

Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, den 4. Dezember. Unser gesammtes Truppen-Kontingent ist einberufen worden.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, den 6. Dezbr. Gestern hat zwischen Breckendorf und Lottorf ein sechsstündiges Vorpostengefecht stattgefunden, bei welchem wir keinen Mann verloren haben. Auf dänischer Seite soll ein Offizier gefallen sein. Ein verwundeter Feind ist gefangen eingebracht worden. (Merkwürdiges Resultat eines sechsstündigen Gefechts!)

Oesterreich.

Wien, den 3. Dezember. Auf der Nordbahn treten die regelmäßigen Personen- und Frachtzüge wieder ihren regelmäßigen Dienst an.

Sicherem Vernehmen nach hat die Olmützer Konferenz nebst anderen auch folgenden Beschluß beider Kabinette mit sich gebracht, daß die Konstituirung des deutschen Bundes nach ganz neuen Grundsätzen erfolgen und einer Rückkehr zu den früheren Zuständen förmlich entsagt wird.

Die Friedensnachrichten fangen an zu wirken. Scheidemünze, welche vor acht Tagen so gut wie verschwunden war, ist jetzt im Ueberfluße vorhanden und wird ohne Cours ausgegeben. Die Spekulanten, welche Kupferkreuzer aufhäuften, beeilen sich dieselben los zu werden.

Ungeachtet der durch die Olmützer Konferenz eröffneten friedlichen Aussichten dauern die Truppenbewegungen in Oesterreich fort und werden immermehr Streitkräfte herangezogen, namentlich werden die oberschlesischen Grenzen stark besetzt.

Wien, den 4. Dezember. Ueber die Ergebnisse der Olmützer Konferenzen bewahrt man das tiefste Stillschweigen. Die Stock-Oesterreicher benehmen sich gerade so, wie die Stock-Preußen, sie sind sehr mißtrauisch und

befürchten, daß in Olmütz die preußische Diplomatie gesiegt habe und alle Opfer der schwarz=gelben Ehre aufgebürdet seien. Allgemeiner jedoch ist die aufrichtige Freude über die erneuten Friedenshoffnungen.

Wien, den 6. Dezbr. Die hiesigen Rüstungen sollen erst je nach Verlauf der durch die Vertagung der preußischen Kammern hervorgerufenen Krise bewirkt werden. — Die Direktion der Nordbahn hat Befehl erhalten, sich für den Transport von 25,000 Mann, die aus Galizien erwartet werden, von Ostrau nach Hohenstadt an der böhmischen Grenze bereit zu halten. — Ein russischer Diplomat ist als Courier seiner Regierung nach Kopenhagen abgegangen.

Schweiz.

Aus der Schweiz wird gemeldet, daß sich dort ein gefährlicher Bund gebildet habe, der die Absicht hat, den religiösen Indifferentismus statt aller Religionen einzuführen.

Italien.

Rom, den 24. November. Der römische Hof hat an alle katholischen Mächte ein ausführliches Memorandum erlassen, in welchem das Verhältniß Roms zur englischen Regierung in der Angelegenheit des Kardinals Wisemann beleuchtet und umständlich auseinandergesetzt wird, daß die römische Kurie bei ihren letzten Maßregeln sich eben so wenig in die Politik Großbritanniens einmischen, als sonst einen weltlichen Zweck erstreben wolle und daß ihre Verordnungen, ohne im mindesten die englischen Staatsgesetze zu verletzen, sich nur auf dem Boden des ihr zustehenden Rechts bewegen. — Es ist eine neue Landeseintheilung vorgenommen worden, nach welcher der Kirchen=Staat aus vier Legationen besteht, welche in Provinzen oder Delegationen, in Gouvernements und Kommunen zerfallen. An der Spitze einer jeden Legation steht ein Kardinal, mit dem Titel eines Legaten des heiligen Stuhls. Diese Legationen mit ihren Delegationen sind: 1.) Bologna, Ferrara, Forli, Ravenna; 2.) Urbino und Pesaro, Macerata mit Loreto, Ancona, Fermo, Ascoli und Camerino; 3.) Perugia, Spoleto, Rieti; 4.) Velletri, Frosinone, Benevento. Der Bezirk der Hauptstadt besteht aus Rom und der Comarca und aus den Provinzen Viterbo, Civitavecchia und Orvieto.

Frankreich.

Paris, den 2. Dezember. Das Journal des Debats bespricht wieder die deutsche Frage. Es hofft den Frieden von der Besonnenheit der Kabinette. Es hegt nicht gleiche Hoffnungen von den preußischen Kammern, glaubt aber, daß der König sie, wenn sie auf ihrem Widerspruche beharren, auflösen werde.

Nach dem Konstitutionel ist die Vermehrung der Streitkräfte im Norden und Osten nur gegen die Demokraten gerichtet. Die Art und Weise, womit die friedliche Gesinnung des preußischen Ministeriums von einer gewissen Partei aufgenommen wird, und der Eifer, womit die Demokratie von einem Ende Europas bis zum andern einen Bruch zwischen Oesterreich und Preußen herbeiwünscht, beweisen, daß man auf den Krieg als auf einen mächtigen Bundesgenossen rechnet. Die am leichtesten entzündlichen Theile Deutschlands sind aber grade Diejenigen, die an unsre Grenzen stoßen und wo noch das Feuer einer schlecht gedämpften Insurrektion glimmt. Es muß daher nicht blos für unsere Ehre, sondern auch für unsere Sicherheit gesorgt werden. Aber eben weil man weiß, wem die Rüstungen Frankreichs gelten, wird die Opposition die verlangten 8 Millionen verweigern.

Paris, den 4. Dezbr. Der berühmte Dichter Beranger ist gefährlich erkrankt.

Wegen der religiösen Konflikte in England soll der französische Gesandte im Namen des Katholizismus Schritte bei Lord Palmerston gethan haben und von diesem mit größter Zuvorkommenheit empfangen worden sein.

Gestern wurde der Preßprozeß des Prinzen von Canino, Vetters des Präsidenten der Republik, gegen den Vicomte d'Arlincourt verhandelt, welcher erstern in einer Schrift der Betheiligung an der Ermordung Rossis beschuldigt hatte. Der Vertheidiger des Vicomte bestritt dem Prinzen seine Eigenschaft als Franzose, weil er eine Funktion im Auslande (als Mitglied und Präsident der römischen Konstituirenden) bekleidet habe, wobei einige bittere Anspiegelungen auf das damalige Verhalten des Prinzen mit unterliefen. Das Tribunal erkannte auf Verleumdung. — Zu gleicher Zeit hatte Pierre Bonaparte einen Prozeß mit seiner Cousine Madame Clary, Wittwe des Marschalls Berthier, wegen einer Forderung, weil er ein von ihr eingerichtetes Palais etwas hart mitgenommen hatte. Pierre Bonaparte wurde zur Zahlung verurtheilt.

Die spanische Regierung hat die französische in einer Note davon benachrichtigt, daß der General Lopez einen neuen Einfall in Kuba beabsichtige. In Folge dessen hat der Kommandant der französischen Flottenstation des mexikanischen Meerbusens Befehl erhalten, dem Gouverneur von Kuba nöthigenfalls Beistand zu leisten.

Großbritannien und Irland.

Das Testament Ludwig Philipp's wurde nach den Landesgesetzen zur Prüfung vorgelegt. Es wurde beschworen, daß die persönlichen Güter des Verstorbenen zusammengenommen nicht den Werth von 100,000 Pfd. St. ausmachen.

In Birkenheed bei Liverpool ist es zwischen den Katholiken und Anglikanern zu einem Konflikt gekommen, der 12 Stunden dauerte und wobei 2 Personen getödtet und 15 verwundet wurden. Die bewaffnete Macht mußte einschreiten. Veranlassung war eine öffentlich angekündigte, zur Berathung einer antipaptistischen Adresse an die Königin bestimmte anglikanische Versammlung, welche die irischen Arbeiter gewaltsam verhinderten und wobei die Polizei gemißhandelt wurde. Wahrscheinlich hätte die wüthende Menge die Halle gestürmt und das Unglück wäre noch größer geworden, wenn nicht ein katholischer Priester vom Fenster aus Worte des Friedens an den Haufen gerichtet und die Mehrzahl vermocht

hätte, sich zu entfernen. Mehrere Konstabler liegen hoffnungslos darnieder.

London, den 30. November. Abermals wird der Untergang eines Auswandererschiffs mit furchtbarem Verlust an Menschenleben gemeldet. Es war der „Edmond" von Limerik mit 216 Irländern an Bord, der am letzten Sonntag von einem gewaltigen Sturm in die gefährliche Bay von Kilkee getrieben ward und hier unrettbar an den Felsen scheiterte. Die Scene war eine herzzereißende; doch gelang es den menschenfreundlichen Küstenbewohnern, etwas über die Hälfte, d. h. ungefähr 120 der Schiffbrüchigen, freilich mit Verlust ihrer ganzen Habe, zu retten; 96 bis 98 fanden ihr Grab in der Tiefe, oder wurden als Leichen ans Ufer gespült. Der Sturm war so heftig, daß ihm wohl das stärkste Schiff nicht hätte widerstehen können; doch ist noch immer allgemeine Klage, daß gewinnsüchtige Rheder sehr oft ihre ältesten und schlechtesten Fahrzeuge als Auswandererschiffe auswählen, und dies selbst zu der fast halbjährigen Fahrt nach Australien. Das laufende Jahr ist besonders reich an furchtbaren Schiffbrüchen.

London, den 2. Dezbr. Der neue Kardinal Wisemann ließ gestern in allen katholischen Bethäusern und Kirchen Londons ein Dokument vorlesen, worin er der katholischen Christenheit Großbritanniens ein Kirchen-Jubiläum bis zu Ende dieses Jahres gewährt. Das Dokument war unterzeichnet: „Nikolaus durch die göttliche Gnade der römischen Kirche, mit dem Titel St. Pudentiana Kardinal, Erzbischof von Westminster und apostolischer Administrator der Diözese von Southwark." Bei dem aufgeregten Zustande der Bevölkerung kann es nicht fehlen, daß dieses Dokument auf die gehässigste Weise zergliedert wird.

Vorgestern sprang in Halifax ein Dampfkessel und richtete großen Schaden an Menschen und Gebäuden an. Sechs Leichen wurden aus dem Schutt hervorgezogen, und mehrere Frauen und Kinder, welche beschädigt ins Hospital gebracht wurden, lassen wenig Hoffnung zum Aufkommen übrig.

London, den 3. Dezember. Die neuesten Nachrichten aus Ostindien sind politisch nicht von Bedeutung. Das Bemerkenswertheste ist, daß man mit dem Bau der indischen Eisenbahnen begonnen hat. Am 31. Oktober wurde das Unternehmen in Angriff genommen. Die erste Bahnlinie wird von Bombay nach Tahma (16 englische Meilen) geführt. Der Pendschab verhält sich ruhig, aber ein unheimliches Gefühl zwischen den Engländern und den Bergstämmen der Grenze ist doch vorherrschend.

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. Dezember. Die dänische Kriegspartei befindet sich in der größten Aufregung. Sie will nichts von einer Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen wissen, weil sie fürchtet, beide Mächte möchten gemeinsam die Ausführung des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846 als Friedensbasis verlangen. Man hofft durch eine Koalition der nicht deutschen Großmächte das gemeinsame Auftreten der beiden deutschen Großmächte zu paralysiren.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 23. November. Heute wurde der Reichstag durch den König eröffnet. Wenn in der Anhäufung von Titeln und Prädikaten eine wirkliche Höflichkeit, dann ist der König von Schweden der höflichste aller Monarchen. Er beginnt seine Thronrede auf folgende Weise: „Wohlgeborne, Edle und Wohlbürtige, Ehrwürdige, Würdige, Wohlgelehrte, Ehrbare, Verständige, Wohlgeachtete, Ehrenwerthe und Redliche, Gute Herren und schwedische Männer!"

Türkei.

Man schreibt dem „Journal des Débats" aus Konstantinopel vom 20. November: Das heute Abend abgehende Dampfboot giebt mir Gelegenheit, die Einzelheiten der Bestrafung zu melden, die die Insurgenten von Aleppo erhalten haben. Den 7. November Abends ließ der militairische Kommandant von Aleppo, Kerim Pascha, den Insurgentenführern sagen, daß er sie zu sprechen wünsche; dieselben, überzeugt, daß man sie aus Furcht vor einer neuen Revolte respektiren würde, leisteten der Einladung Folge. Kerim Pascha ließ sie verhaften. Sobald diese energische Handlung bekannt war, erhoben sich die Insurgenten von neuem und verlangten, ungefähr 10,000 Mann stark, mit den Waffen in der Hand, die Freilassung ihrer Führer. Kerim Pascha hielt sich jedoch bereit, und anstatt ihnen zu antworten, fiel er an der Spitze von 4000 Mann türkischer Truppen über sie her. Das Gemetzel, welches 24 Stunden dauerte, war schrecklich. 1800 Rebellen blieben auf dem Schlachtfelde; drei Viertel der Stadt, Karba, Bab-Coussa, El-Bab-Neiz-ab, welche der Hauptsitz der Insurgenten war, wurden während des Kampfes zum größten Theil zerstört. — Die Einwohner und die Insurgenten, die der Tod vorschont ha te, ergriffen die Flucht. Die Reiterei verfolgte sie. — Kein einziger Christ hat während dieses Kampfes zu leiden gehabt. — Alle Güter der Insurgenten sind konfiszirt worden, um die Christen für ihr Verluste zu entschädigen, um ihre zerstörten Kichen wieder aufzubauen und um den Familien der 13 Christen, die ihr Leben am 14. und 15. verloren haben, die Existenzmittel zu sichern."

Amerika.

Briefe aus Boston melden, daß in der Nacht des 15. Nov. ein dritter Ring um den Saturn entdeckt wurde. Der neue Ring ist der dem Planeten zunächst gelegene, folglich der kleinste.

Die Stadt New-York zählt jetzt über 750,000 Einwohner.

Brasilien. Die Regierung ist wirklich im Ernste bebemüht, dem Sklavenhandel ein Ende zu machen. Ihre Kreuzer sind äußerst wachsam und haben in den letzten Wochen mehrere Sklavenschiffe aufgebracht. Aber was besonders viel sagen will, ein sehr reicher Kapitalist sitzt im Gefängniß,

weil eine an Bord eines weggenommenen Sklavenschiffs gefundene Schrift ihn als die Firma bezeichnete, für welche jene Menschenladung bestimmt war. Dieser Umstand ist deshalb wichtig, weil bisher in Brasilien das Geld allmächtig war vom untersten Zollwächter hinauf bis zum Staatsminister, und jetzt zum ersten Male sich machtlos zeigt. Es läßt sich kaum mehr zweifeln, daß es die Regierung mit ihrem Versuche die Sklaverei zu unterdrücken ehrlich meint. Vermuthlich wünscht sie Englands Beistand in ihrem Kriege mit Rosas.

Vermischte Nachrichten.

London, den 3. Dezbr. Der Friedensapostel Elihu Burritt giebt folgende Zusammenstellung der Lasten, die das englische Volk in Folge früherer Kriege zu tragen hat:

Die jährlichen Zinsen der großbritannischen Nationalschuld, welche buchstäblich als ein Kriegsvermächtniß des Landes zu betrachten ist, belaufen sich auf 28 Millionen Pf. Sterling, so daß auf jeden Einwohner, Mann, Weib, oder Kind, in dem vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland ungefähr 1 Pf. St. kommt.

Folgende, angeblich aus der Feder des seligen Sidney Smith geflossene Schilderung verschaulicht in wenigen Zügen die Aus- und Abgaben, welche jeder Engländer jener Kriegshinterlassenschaft zu verdanken hat. — „Abgaben für Alles, was in den Mund geht, den Rücken bedeckt oder unter die Füße kommt; Abgaben für Alles, was angenehm zu sehen, zu hören, zu fühlen, zu riechen oder zu schmecken ist; Abgaben für Wärme, Licht und Ortsveränderung; Abgaben für Alles was auf der Erde ist — Abgaben selbst für das Wasser unter der Erde; Abgaben für Alles, was aus der Fremde kommt, wie für Alles, was auf heimathlichem Boden gewachsen ist; Abgaben für die rohen Stoffe selbst, so wie für jeden neuen Werth, der ihnen durch menschlichen Kunstfleiß gegeben wird; Abgaben für den Absud, welcher den Appetit des Menschen verdirbt, wie für die Medizin, welche ihm die Gesundheit wiederschenkt; Abgaben für den Hermelin, welcher den Richter schmückt, wie für den Strick, mit dem der Verbrecher gehängt wird; Abgaben für das Salz des Armen und für die Gewürze des Reichen; Abgaben für die Messingnägel zum Sarge und für die Bänder der schmucken Braut. — Für Bett und Tafel, für Aufstehen und Schlafengehen muß er seinen Tribut entrichten. Der Knabe peitscht sein besteuertes Kreisel; der bartlose Jüngling tummelt sein besteuertes Roß mit einem besteuerten Zügel auf einer besteuerten Straße, und der sterbende Engländer gießt seine mit 7 p. Ct. besteuerte Medizin in einen mit 15 p. Ct. besteuerten Löffel, sinkt dann zurück in sein mit 22 p Ct. besteuertes Zitzbett, macht sein Testament auf einem mit 8 Pfd. Sterling besteuerten Stempelbogen und verscheidet in den Armen seines Arztes, welcher 100 Pf. Sterling für das Privilegium gesteuert hat, ihm beim Sterben behülflich zu sein.

Sofort nach dem Tode eines Engländers wird sein ganzes Eigenthum mit 2 bis 10 p. Ct. besteuert. Außer der Steuer für die Testaments-Ausfertigung giebt es noch eine Menge anderer Steuern zu zahlen, ehe der Todte unter die Erde kommt. Das Verzeichniß seiner Tugenden wird der Nachwelt auf besteuertem Marmor überliefert; er selbst aber wird zu seinen Vätern gerufen, — um nie mehr besteuert zu werden!“

Australien. Vom stillen Meere wird berichtet, daß drei Kriegsschiffe, ein englisches, ein französisches und ein amerikanisches, gemeinschaftlich eine Expedition nach Huahine, einer der Gesellschaftsinseln, gemacht, um Ersatz zu verlangen für gewisse Verluste, welche dortigen Unterthanen der genannten Mächte durch Zerstörungen ihrer Besitzungen zugefügt worden. Der Erfolg der Expedition war sehr befriedigend. Man entschuldigte sich und zahlte die verlangten Entschädigungssummen.

Sankt Peter.

(Eine Sage, erzählt von Julius Krebs.)

Dort, wo an Schlesien Mähren gränzt, in einem Thale des südlichen Abhanges des Kammköppels,*) in der Altstadt-Wilhelmsthaler Straße, liegt das Dorf Spieglitz, in welchem noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts die hohen, festen Mauern eines Nonnenklosters von den frommen Gesängen seiner Bewohnerinnen wiederhallten.

Dahin wanderte in den Zeiten der Reformation ein junger Maler, Namens Peter Hagenbach, um die Klosterkirche mit Bildern seiner bekannten, kunstfertigen Hand zu schmücken, vornehmlich aber, um ein Altarblatt zu malen, welches die heilige Cäcilie vorstellen sollte. An einem heitern Julius-Tage erreichte er die Hochebene des großen Schneeberges, der sich 4412 Fuß hoch erhebt, und in den vier Sommermonaten als blumenreicher, freundlicher Wiesenteppich darstellt.

Fast in der Mitte des weit ausgedehnten Koppenplanes steht eine hohe Grenzsäule, an welcher die äußersten Punkte von Mähren, Böhmen, Glaz und Schlesien zusammentreffen. — Hier warf der junge Künstler sein Reisebündel nieder, und schweifte mit den unruhigen Blicken rings in die Ferne, ohne die Erwartung einer reizenden Rundsicht befriedigt zu finden. Die große Ausdehnung der Gipfelfläche des Berges war Schuld daran, daß überall nur der blaue, sonnenhelle Himmel seinem durstigen Auge begegnete. Hier, wie noch auf keiner andern Höhe der Sudeten, welche er während der bisherigen Wanderung

*) Eine Koppe auf dem Nordostrücken des Schneegebirges, nach dem Riesengebirge der bedeutendste Theil der Sudeten.

(Nebst Beilage.)

bestiegen, bemächtigte sich seiner eine tiefe, unwillkürliche Empfindung des öden Alleinseins. Gleich dem Pilger auf einer einzelnen Grasfläche in der ungeheuren Sandwüste, gleich dem Schiffbrüchigen auf einer unbewohnten Insel im weiten Weltmeere, umgab ihn traurige Abgeschiedenheit, deren Grabesstille nur selten durch das Gesumme eines Insektes oder dem ängstlichen Zirpen der Schneelerche unterbrochen ward. — Denn der heulende Sturm dringt hier eben so wenig hörbar aus den tiefer liegenden Wäldern herauf, als das Säuseln des Windes; selbst der Knall eines Feuergewehrs wird in der Mitte des Gipfelplanes auf eine Entfernung von 800 Schritten nicht bemerkt.

Hagenbach begann an dem Rande des Planes umher zu gehen; er fand die nahen Thäler durch die bewaldeten Höhen, welche den Fuß des Schneeberges umlagern, verdeckt, allein sein entzückter Blick schweifte auf den entferntern Umgebungen umher, die in wechselnder Farbenpracht, einer Landkarte gleich, zu seinen Füßen lagen. Südlich im Marchthale hinab erschienen die Thürme von Olmütz wie unter einem Schleier; südöstlich, über Goldenstein hin, drang sein Auge tief in die Schlünde des Gesenkes;*) südwestlich entdeckte er einen Theil von Böhmen, und glaubte selbst Prag zu erblicken; westlich lagen die schönen Thäler der Grafschaft Glaz, von dem blauen Eulenkamme begrenzt, über welchem im zartesten Dufte die Höhenzüge des Riesengebirges emporragten.

Nicht wahr, das ist eine herrliche Landschaft, Freund Peter? Schade, daß Du nur Heiligenbilder malst! rief eine männliche Stimme hinter dem Künstler.

Dieser wendete sich um, und fiel seinem Freunde Hugo Rembrand in die Arme, einem wittenberger Studenten, mit welchem er vor einigen Jahren eine Reise nach Italien machte.

Herzensfreund, wie kommst Du nach Schlesien, oder vielmehr an diese vierfache Länderscheide? fragte Peter.

Wies nun so geht! meinte Hugo. — Du kennst ja meine alte Wanderlust. Mir ward zuletzt angst und bange vor der wittenberger Gelehrsamkeit, und ich dankte Gott, als ich auf ehrenhafte Weise losgebunden war. Ich mußte mich ein wenig auslaufen, und da beschloß ich denn, für diesmal die ärgsten Schlupfwinkel von Herrn Rübezahl zu durchkriechen.

Peter machte eine ängstliche Bewegung. — Nicht doch, sprich nicht in so lustigem Ton von dem Bergfürsten; er kann es nicht leiden, wenn man diesen Namen nennt, und wir stehen hier noch in seinem Reiche, was er uns übel merken lassen könnte. Sage mir lieber, ob Du den Doctor Martin Luther gehört hast, und wie er Dir gefällt.

Ei freilich habe ich ihn gehört, und der kühne feiste Mann gefällt mir wohl, entgegnete der Student. Auch seine neue Lehre sagt mir zu. Es ist etwas Frisches, Herzliches und Durchgreifendes darin, und es kommt mir vor, als wäre er ganz der Mann, um manchen dicken Staub von dem Buche der Wahrheit abzufegen.

Wo wäre denn ein Zeitalter, eine Menschensatzung ohne Irrthum! sagte Hagenbach schnell verdüstert. — Ehe ich mich aber jenem schwachen, schwankenden Schifflein der neuen Glaubensmeinung anvertraue, bleibe ich doch lieber dem Schooße der apostolischen Mutterkirche treu, der mich gewiegt und aufgezogen hat. Ist sie doch die wahre Künstlerkirche, in welcher des Malers und des Bildners gläubiges Gemüth seine geheimsten göttlichen Stralen andächtig ausströmen, und sie mit dem bleibenden Reichthum seiner Werke schmücken kann. Welch eine erhabene Bestimmung für den Künstlergeist, durch eine irdische sichtbare Darstellung dem Christen den Weg erleichtern zu helfen zu dem Erhabenen, Unsichtbaren!

Du magst wol auf Deine Weise Recht haben, ich auf die meinige. Wie Dem auch sei, wir wollen uns deshalb nicht anfeinden. Die Glaubensfreiheit scheint mir das erste, unverletzlichste Recht des Menschen, und Niemand sollte mit dem Anderen über Worte und Zeichen streiten in einer Angelegenheit wo Alles auf die Gesinnung und die That ankommt. — Laß mich nun auch dich fragen, was dich hierher führt.

Ich empfing zu Prag einen Brief, der mich nach dem Frauenkloster dort unten in Spieglitz beschied, um mehre Bilder zu malen, antwortete Hagenbach.

Ich komme von dorther, sagte Hugo. — Diesen Morgen ist eine junge Dirne eingekleidet worden, von deren großer Lieblichkeit die Landleute nicht genug erzählen konnten. Sie trägt einen Namen, der dir eine freundliche Erinnerung in die Ohren kitzeln wird — Cäcilia!

Der Name meiner irdischen und himmlischen Schutzheiligen! rief begeistert der Maler.

Denkst du noch an Rom, an Camaldoli? fragte Hugo lächelnd; — o Freund, nicht wahr, eine herrliche Zeit war es, wo wir unter Ruinen wandelten.

Ja wohl! entgegnete Peter mit einem schweren Seufzer; — doch auch diese herrliche Zeit ist in die Ruine der Erinnerung versunken. Ach, ich werde den erhabenen Morgen bei den Carthäusern auf Camaldoli nie vergessen; ihm folgte ein seliger Abend. Wie wir dahin schifften in der ruhigen, mondbeglänzten Meeresfluth; wie Berge, Städte, Inseln vorbeischwanden, gleich erhabenen und freundlichen Gedanken, und wie ich das Alles nur halb, nur im Traume sah; denn mir gegenüber saß die holde Cäcilia, und ich suchte den Mondstrahl in ihren Augen;

*) Das Gesenke ist der östlichste Theil der Sudeten, welcher Mähren von Schlesien scheidet. Sein höchster Gipfel ist der große Altvater.

verloren war der ganze romantische Reiz um mich her, denn Alles, was sie that und sagte, zog mein Herz in einen engen, nie gekannten Zauberkreis.

Und Du hast nichts mehr von ihr gehört? fragte Hugo theilnehmend. (Fortsetzung folgt.)

Oeffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 5. Dezember 1850.

Die Königl. Staatsanwaltschaft ist besetzt wie am 28sten v. M.

Der Gerichtshof:

1. durch den Kreis-Gerichts-Direktor, Ober-Gerichtsrath v. Gilgenheimb, als Vorsitzender;
2. " " Kreis-Gerichts-Rath Günther und
3. " " Kreis-Richter Richtsteig.

Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Der vormalige Kaufmann Julius August Weber aus Bunzlau ist angeklagt wegen Vagabondirens. Derselbe ist bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft, und stand unter Polizeiaufsicht. Demohnerachtet verließ er am 11. Septbr. c. seinen Wohnort Bunzlau ohne Legitimation, und durchzog in Gesellschaft des Schmiedegesellen Kobeck zwecklos das Land, bis er mit seinem Begleiter am 20. September in Verbisdorf, wo beide die Nacht im Busche zugebracht hatten, von den Behörden aufgegriffen wurde. Der Angeklagte bekannte sich für schuldig, und bat nur, ihm einen Theil des Untersuchungs-Arrestes als Strafe anzurechnen. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte eine Strafe von 6 Wochen Strafarbeit und nachherige Detention, jedoch unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungs-Arrest. Der Gerichtshof bestättigte, da der Angeklagte nichts weiter zu seiner Vertheidigung anzuführen hatte, nach vorhergegangener Berathung den Strafantrag der Königl. Staatsanwaltschaft, rechnete dem Angeklagten jedoch 4 Wochen des Untersuchungs-Arrestes auf die erkannte Strafe an.

2. Der Handlungsdiener Wilhelm Lasar aus Proskau ist angeklagt wegen wiederholten Vagabondirens; derselbe ist wegen Landstreicherei und Bettelns schon mehrfach bestraft, und hatte von Luckau, wo er zuletzt im Gefängniß seine Strafe abbüßte, einen Zwangspaß nach seiner Heimath erhalten. Von diesem ihm vorgezeichneten Wege war der Angeklagte jedoch abgegangen, angeblich um Condition zu suchen, hatte auch wirklich in Beskow bei einem Kaufmann eine kurze Zeit Arbeit gefunden, diesen Ort aber Mitte Juni d. J. wieder verlassen, und wurde Mitte October in der Brauerei zu Petersdorf aufgegriffen, wo er sich für einen Schneidergesellen aus Warmbrunn ausgab, bis man den Zwangspaß bei ihm vorfand. Der Angeklagte hielt sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens nicht für schuldig, sondern gab an, daß er die ihm vorgezeichnete Reiseroute deswegen verlassen, weil er in seiner Heimath Proskau weder Verwandte noch Eltern habe, die ihn unterstützen könnten. Er sei deswegen fortdauernd bemüht gewesen sich ein Unterkommen zu verschaffen, was ihm in Beskow auch gelungen, doch habe er diesen Ort verlassen müssen, weil ihn sein dortiger Lehrherr sehr schlecht behandelt habe. Er beruft sich deswegen auf das Zeugniß des Magistrats zu Beskow, der ihm auch bezeugen würde, daß er bei seinem Weggehen von dort 14 rtl. verdientes Geld gehabt habe, wovon er bis zu seiner Verhaftung in Petersdorf, gelebt haben will. In das Gebirge sei er gekommen, weil er gehört, daß hier eine Handlungsdienerstelle vacant sei. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte den Angeschuldigten zu 4 Monat Strafarbeit, nachheriger Detention und in die Kosten zu verurtheilen. Der Angeklagte aber bat schließlich nach Beskow an den Magistrat zu schreiben, und dort nachzufragen, ob seine Angaben in Betreff der 14 rtl. Reisegeld in der Wahrheit sind. Der Gerichtshof erkannte nach vorausgegangener Berathung, daß von dem Magistrat zu Beskow die von dem Angeschuldigten beantragte Auskunft in Betreff der 14 rtl. gefordert werden solle, und daher die Verhandlung zu verlegen sei.

3. Der Bürger und Riemermeister Carl Ferdinand Müller von hier, ist angeklagt wegen Vagabondirens und Bettelns. Derselbe ist schon wegen kleinen gemeinen Diebstahls bestraft. Im August dieses Jahres verließ er seinen Heimathsort, und durchzog das Gebirge, wo er in Hohenelbe in Arbeit gestanden haben will, von da hat er die um Hirschberg liegenden Kreise durchzogen, und von den Geschenken seiner Zunftgenossen gelebt, bis er Ende October in Steinseiffen beim Betteln betroffen und verhaftet wurde. Der Angeklagte bekannte sich auf Befragen für schuldig. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte eine Strafe von 7 Wochen Strafarbeit und nachherige Detention. Der Angeklagte führte zu seiner Vertheidigung nichts weiter an, und der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft, und legte demselben auch die Kosten der Untersuchung zur Last.

4. Der Tagearbeiter Friedrich Wilhelm Illgner von Maiwaldau ist angeklagt wegen eines kleinen gemeinen und zwar zweiten Diebstahls und Führung eines falschen Namens. Derselbe ist schon wegen Betrugs, Unterschlagung fremder Gelder und wegen Diebstahls bestraft, und hat Mitte November von einem unbeaufsichtigt dastehenden Wagen einen Tuchmantel gestohlen, während der Eigenthümer desselben in ein Kaufgewölbe eingetreten war. Der Dieb bot bald darauf einem hiesigen Trödler den Mantel zum Verkauf an, wobei er sich einen falschen Namen gab, doch kaufte derselbe den Mantel nicht, sondern machte bei der Polizei davon Anzeige, und ließ den Angeklagten verhaften, als er ein zweitesmal in seinen Laden trat, um eine Jacke zu kaufen. In dem Mantel befanden sich nach Aussage des Bestohlenen, eine Brieftasche mit einem Kassenscheine über 1 rtl, sowie ein Paar wollene Fausthandschuhe. Der Angeschuldigte, befragt, gesteht den Diebstahl des Mantels zu, will aber die Brieftasche mit dem Thaler und die Handschuhe in dem Mantel nicht wahrgenommen haben, und sagt aus, daß er den Mantel, nachdem ihn der Trödler nicht gekauft, in einem hiesigen Wirthshause aufgehangen habe, darauf ohne denselben weggegangen, und bald darauf verhaftet worden sei. Wie der Thaler aus der Brieftasche herausgekommen und wie die Handschuhe des Bestohlenen zu seinen, ihm im Gefängniß abgenommenen Sachen gekommen, könne er nicht sagen, schließlich bitte er um eine milde Strafe. Die Königliche Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte den 2c. Illgner in eine sechswöchentliche Gefängnißstrafe, unter Verlust der Nationalkokarde zu verurtheilen, denselben ein Jahr unter Polizei-Aufsicht zu stellen, und wegen der Führung des falschen Namens mit 5 rtl. Geldstrafe oder 8 Tage Gefängniß zu bestrafen, und ihm außerdem die Kosten aufzuerlegen. Der Gerichtshof erkannte, nach vorhergehender Berathung auf fünfwöchentliches Gefängniß, Verlust der Nationalkokarde, auf einjährige Stellung unter Polizei-Aufsicht, und verurtheilte den Angeschuldigten zur Kostentragung.

5. Der Tagearbeiter Joseph Frei von hier, ist angeklagt wegen mehrerer kleiner gemeiner, zusammen den Betrag von 5 Rthlr. übersteigender Diebstähle. Derselbe ist noch nicht in Untersuchung gewesen und hat zu verschiedenen Zeiten, theils von der Bleiche, theils vom Trocknenplatze Wäsche gestohlen, wurde aber dabei im September ertappt, und verhaftet. Bei einer Nachsuchung in seiner Wohnung wurden verschiedene Stücke Wäsche gefunden, deren Eigenthümer auch meistentheils ermittelt wurden. Der Angeklagte gesteht diese Diebstähle ein, und behauptet, daß die übrigen Sachen, die bei der Haussuchung vorgefunden, und die Niemand als sein Eigenthum beansprucht hat, seiner Ehefrau gehören, und führt zu seiner Vertheidigung nichts an. Die Königliche Staatsanwaltschaft beantragte eine 3monatliche Gefängnißstrafe, Verlust der National-Kokarde und des Militair-Abzeichens, Versetzung in die 2te Klasse des Soldatenstandes und ein Jahr Polizei-Aufsicht, jedoch unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungs-Arrest. Der Gerichtshof erkannte nach vorhergegangener Berathung, auf achtwöchentliche Gefängnißstrafe, nach ausgestandener Strafe auf ein Jahr Polizei-Aufsicht, auf Verlust der National-Kokarde und des Militair-Abzeichens, sowie auf Versetzung in die 2te Klasse des Soldatenstandes, und legte außerdem dem Angeklagten die Pflicht der Kostentragung auf.

6. Die verehelichte Schneider Nessel, Louise geb. Meyer hierselbst, ist angeklagt wegen zweier kleiner gemeiner und zwar zweiter Diebstähle. Dieselbe ist schon mehrfach bestraft und seit noch nicht langer Zeit Bewohnerin des Stifts zum heiligen Geist. Dorthin brachte sie Mitte November mehrere alte Sachen, die, wie sie angab, ihr Eigenthum waren, und unter diesen auch eine Tonne, die Stücke einer alten Tonne, und ein kleines Schaff, von denen es sich aber herausstellte, daß sie dieselben entwendet. Die Angeklagte bekannte sich für schuldig, und hatte zu ihrer Vertheidigung nichts anzuführen. Die Königliche Staatsanwaltschaft beantragte eine 14tägige Gefängnißstrafe und die Kostentragung, worauf auch der Gerichtshof nach vorhergegangener Berathung, erkannte.

Entbindungs-Anzeigen.

4899. Die heute Morgen 7½ Uhr leicht und glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Minna geb. Klein, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Hirschberg, den 7. Dezember 1850.

Herrmann Budras.

4892. Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Agnes geb. Grundke, von einem gesunden und starken Knaben, beehre ich mich entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 6. Dezember 1850.

Th. Stark,
Wundarzt am Stadt-Krankenhause.

4880. Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Minna geb. Gebauer, von einem gesunden Knaben, zeige theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Greiffenberg, den 4. Dezember 1850.

Friedrich Ihle, Kaufmann.

4878. **Gedanken und Empfindungen**
bei der
Wiederkehr des Todestages
des
Bürger u. Färbermeister Herrn Heinrich.
Gestorben zu Greiffenberg am 7. Dezember 1849.

Es regt und bewegt sich so traurig mein Herz;
Es fühlet von Neuem der Trennung Schmerz;
Denn bald ist der Tag ja schon wieder so nah,
Wo ich, ach, mein Vater, als Leiche Dich sah.

Es hallen heut wider die traurigen Klänge,
Die Freunde Dir brachten als Abschiedsgesänge;
Sie stimmen zu düsterer Wehmuth heut mich
Und lenken mein Innres zum Denken an Dich.

Du warest so freundlich, Du hatt'st mich so lieb;
Bei Dir mir zu wünschen nichts übrig blieb;
Drum werd' ich auch nimmer es wahrlich vergessen,
Was Vater in Dir ich hab' Theures besessen. —

Was Schönes und Gutes von Dir ich gehört,
Was nützlich und brauchbar Du je mich gelehrt,
Das hast Du, Du Theurer, für immer und jetzt
Zum Denkmal der Liebe Dir selbst aufgesetzt.

So schlummre geborgen in friedlicher Erde
Bis einstens ein ewiger Frühling uns werde! —
Dann hab' ich ja wieder, den lang' ich beweint
Und bin mit dem Vater auf ewig vereint! —

Julius Heinrich.

4901. (Verspätet.)

Nachruf.

Die irdische Laufbahn endete schnell am 29. Oktober
mein guter Mann,
Carl Ephraim Jüttner,
im Alter von 68 Jahren.

Ruhe sanft! schlaf wohl! im stillen Grabesfrieden.
Es schlägt nicht mehr für mich, Dein treues Herz;
Ausgelitten hast Du nun hienieden;
Ich fühle tief der Trennung bangen Schmerz.
Dankbar fließen Dir stets meine Thränen,
Bis dereinst — zu unserm Wiedersehen!

Schmiedeberg, den 11. Dezember 1850.

Verwittwete Jüttner, geb. Gebbhard.

Todesfall-Anzeige.

4881. Nach kurzem Krankenlager endete am 6ten d. M. unser guter Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, der Gasthofpächter Fedor Rössel zu Brieg seine irdische Laufbahn im 30sten Lebensjahre.

Brieg, Goldberg und Kunnersdorf bei Hirschberg.

Die Hinterbliebenen.

Verbesserung.

In der Todesanzeige (Inserat No. 4649, Seite 1492) in Nro. 93 des Boten ist Zeile 3 hinter dem Worte Mutter einzuschalten: „Johanna Eleonora Grabich, geb. Wehner."

*

Unglücksfall.

Den 30. Novbr. früh 8 Uhr wurde in dem Mühlgraben zu Ober-Leisersdorf der Dreschgärtner Gottlieb Ritter aus Ober-Adelsdorf ertrunken gefunden, alt 34 J. Derselbe war in der ganz finstern Nacht daselbst verunglückt.

Literarisches.

Bei C. W. J. Krahn ist erschienen:

Nobe's Lehrzeitung
für
Entlastung des bäuerlichen Grundbesitzes.
Nr. 32.

Inhalt: Erbpachtskanon für ein Branntweinurbar. — Mühlensachen.

Patriotische Festgeschenke für die reifere Jugend!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buchhandlungen (**Hirschberg** bei **Ernst Nesener**) zu haben:

4882. **Handbuch**
der
Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
von der ältesten bis auf die neueste Zeit.
In Verbindung mit verschiedenen, besonders geographischen, allgemein geschichtlichen und militairischen Erläuterungen, zu Lectüre, Schule und Selbstunterricht.
Von A. von Crousaz.

Gr. 8. 17½ Bogen. 1847. Eleg. brosch. Preis 1 rtl. 10 sgr.

☞ Ein geistvolles Geschichtsbuch, ein Lese- und Lernbuch mit Kürze und Schmackhaftigkeit, wahr, kräftig und treu ꝛc. (Schles. Schullehrer-Zeitung 1848 pag. 31.)

Die
Geschichte der Befreiungskriege
1813, 14 und 15,
nebst einer Uebersicht der geschichtlichen Ereignisse der Jahre 1789 — 1813, in wieweit diese auf die Befreiungskriege Bezug haben und dieselben erläutern.
Von **Robert Bürkner** und **H. Grieben.**
Mit 13 Portraits und einer Uebersichtskarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern.

2 Bde. 8. 47 Bogen. 1846. Preis 22½ sgr.

☞ Unter den vielen Werken, welche die Geschichte der Befreiungskriege behandeln, zeichnet sich dieses sowohl durch seinen populären Styl, als auch durch überaus wohlfeilen Preis vortheilhaft aus.

4654. ☞ Bei **A. Waldow** in Hirschberg und **Bürgel** in Schmiedeberg ist zu haben:

Allerneustes
deutsches Westentaschen-Liederbuch.

128 Seiten stark, broschirt, für den Spottpreis von 3 Sgr., enthält 159 der neuesten und besten Lieder.

4643. **Eine ergebene Bitte!**

Beim herannahenden Weihnachts-Feste erlaubt sich der Unterzeichnete, im Namen der Armenhaus-Bewohner, deren 75 sind, worunter 27 Kinder, die ergebenste Bitte an die edlen Gönner und Freunde dieser Anstalt, ihr schätzbares Wohlwollen auch dieses Jahr wieder diesen Armen zuwenden zu wollen. Die etatmäßige Bestimmung gestattet dafür keine Ausgaben; möge mich daher die christliche Liebe edler Herzen in den Stand setzen, diesen meinen Pflegebefohlenen eine Freude bereiten zu können. Der himmlische Vergelter wird gewiß durch jenen Segen, welcher auf allen Handlungen christlicher Liebe ruht, auch ihnen lohnen. Auch die kleinste Spende nimmt dankbar an mit der Versicherung gewissenhafter Verwendung **Scholz**,
p. t. Administrator des Armenhauses.
Hirschberg, im November 1850.

Bitte um Beiträge zu Holz für die Armen.

4905. Bei dem Eintritt des Winters erlaube ich mir, im Namen der Armen, die edlen Wohlthäter unseres Ortes, um freundliche Gaben zur Anschaffung von Brennholz ergebenst zu bitten. Die Zahl der Bedürftigen ist groß, die Holzpreise sind hoch, weshalb ich auf gütige Berücksichtigung meiner Bitte hoffe,
Carl Vogt, Mitglied der Armendirection.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3993. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Oeconom **Carl Wilhelm Ritter** gehörige, sub No. 2 zu Ober-Adelsdorf belegene Restbauergut, abgeschätzt auf 7797 Thlr. 10 Sgr., soll
am **28. April 1851, Vormittags 11 Uhr,**
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind im III. Büreau einzusehen.
Goldberg den 21. September 1850.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4547. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Großgärtnerstelle nebst Kretschamgerechtigkeit No. 8 des Hypothekenbuches von Langhellwigsdorf, abgeschätzt auf 2076 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am **26. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr,**
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 1. November 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3799. **Freiwilliger Verkauf.**

Das Ackerstück No. 168 hierselbst, abgeschätzt auf 125 Thl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am **8. Januar 1851, Vormittags 11 Uhr,**
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 18. September 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3798. **Freiwilliger Verkauf.**

Das Ackerstück No. 143 hierselbst, abgeschätzt auf 105 Thl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am **8. Januar 1851, Vormittags 10 Uhr,**
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain den 18. September 1850.
Königliche-Kreis-Gerichts-Deputation.

3797. **Freiwilliger Verkauf.**
Das Ackerstück No. 135 hierselbst, abgeschätzt auf 125 Thl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 8. Januar 1851, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 18. September 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

4883 Wegen Berechnung der Zinsen werden vom 10. Dezember c. bis 10. Januar 1851 bei der Sparkasse weder Gelder angenommen noch zurückgezahlt.
Hirschberg, den 5. Dezember 1850.
Die Sparkassen-Deputation.

Auktionen.

4902. Donnerstag, den 12. Dezember c., Nachmittag 1½ Uhr, werde ich in meinem Hause, innere Schildauer Straße Nr. 81, circa 100 Flaschen Franz- und leichte Rheinweine gegen baare Zahlung versteigern.
Hirschberg, den 9. Dezember 1850.
Steckel, Auktions-Kommissarius.

4904. Mittwoch den 18 Dezember c., Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr, so wie den folgenden Tag, Nachmittag von 2 Uhr an, werde ich in dem auf der lichten Burggasse belegenen Hause Nr. 211/105 die Nachlaßsachen der unverehel. Henriette Jacobi, bestehend in Gold- und Silbersachen, Porzellain, Gläsern, Leinenzeug u. Betten, Möbles, Hausgeräth, Kleidungsstücken u. m. dergl., gegen baare Zahlung versteigern.
Hirschberg, den 9. Dezember 1850.
Steckel, Auktions-Kommissar.

4903. Montag den 16. Dezember c., Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr an, so auch den folgenden Tag, werde ich im gerichtl. Auktionsgelasse Glassachen, Leinenzeug, 3 Stück Betten, Möbles, darunter ein großer Ausziehtisch, Hausgeräth, eine Stuben-Uhr, einen Centner Eisen u. dgl. gegen baare Zahlung versteigern.
Hirschberg, den 9. Dezember 1850.
Steckel, Auktions-Kommissar.

4884. **Auktions-Anzeige.**
Sonntag den 15. Dezbr. c., von Nachmittag 2 Uhr ab, sollen die Nachlaßsachen des Doctor Steinberg in Jannowitz, welche in Kleidungsstücken, Hausgeräth, Geschirr und Schlitten 2c. bestehen, meistbietend gegen gleich baare Zahlung, in dem Hause, wo derselbe wohnte, verkauft werden, wozu Käufer freundlich eingeladen werden.
Die Erben des Dr. Steinberg.

4888. **Auktion.**
Ein Pferd, eine Kuh, ein einspänniger Fuhrwagen mit eisernen Achsen, ein dergl. mit hölzernen Achsen — Foßigwagen — ein Spazier- und zwei Lastschlitten, ein Siedezeug, Pflug, Ruhrhaken, Eggen, und außerdem noch etliche 50 Gegenstände und Hausgeräthe verschiedener Art, alles im brauchbaren Zustande, soll auf den 15. d. M., von Nachmittag 1 Uhr an, von und bei dem Bäckermstr. Schwarzer zu Ober-Görisseiffen an den Meistbietenden verauktionirt werden, wozu Kauflustige einladet
August Schwarzer, Bäckermeister.
Ober-Görisseiffen, den 6. Dezember 1850.

4912. **Licitations-Termin.**
Künftigen Freitag, als den 13. huj., von Vormittags 9 Uhr ab, werden auf dem hiesigen Brauereigehöfte circa 15—20 Klaftern (hartes) Buchen, schönes glattes Scheit-, Mittel- und Knippelholz zu festen Preisen und gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch freundlichst eingeladen werden.
Erdmannsdorf, den 9. Dezbr. 1850.
Schmidt, im Auftrage.

4913. **Verpachtung.**
Von Neujahr 1851 an ist Unterzeichnete willens, ihre Schmiede zu Hain zu verpachten und können sich deshalb Pachtliebhaber dazu melden bei der
verwittw. Schmiedemstr. Christiane Niepel.
Hain, den 9. Dezember 1850.

Danksagung.

4889. Da ich an einer egyptischen Augenentzündung ein Jahr lang gänzlich erblindet gewesen und durch die humane ärztliche Hülfe und Sorgfalt des Herrn Doktor Ritter in Giersdorf bei Löwenberg wieder zu meinem Augenlicht gelangt bin, so fühle ich mich verpflichtet, dem edlen Menschenfreunde hiermit öffentlich meinen innigsten und herzlichsten Dank abzustatten. Gleichzeitig kann ich nicht unterlassen, ein verehrliches Publikum auf den benannten Herrn Ritter aufmerksam zu machen, und die an einem ähnlichen Schicksal Leidenden seiner treuen, ärztlichen Fürsorge, die er mir so reichlich geopfert hat, nach bestem Gewissen zu empfehlen. Mallmitz bei Lüben, den 6. Dezbr. 1850.
Wilhelm Richter.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4877. Zur Besorgung der Zins-Coupons Ser. IV zu Schlesischen Pfandbriefen Lit. B., deren Ausreichung mit dem 2. Januar f. beginnt, empfiehlt sich
Abraham Schlesinger
in Hirschberg.

4595. **Am 15. Dezember**
und 15. Mai jeden Jahres finden die Rückzahlungsverlosungen des unter solidarischer Verbindlichkeit abgeschlossenen Anlehens deutscher Fürsten, „darunter Sr. Königl. Hoheit Friedrich Prinz von Preußen", statt, mit Hauptgewinnen von 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 13,000, 12,000, 11,000, 10,000 u. s. w. abwärts bis zum kleinsten Gewinn von fl. 12. — Kapital und Zinsen sind garantirt. Original-Schuldverschreibungen sind gegen Einsendung von Rthlr. 6 pr. Stück, in Parthien billiger zu beziehen, durch
die Statseffekten-Handlung
von Schneider-Hoff in Frankfurt a. Main.
NB. Pläne und Auskunft erhält man gratis.

4887. **Abbitte und Ehrenerklärung.**
Am letztverflossenen Viehmarkte zu Friedeberg a. Q. habe ich Unterzeichneter in der Uebereilung den Fleischer und Gasthauspächtrr Herrn Riedel im schwarzen Roß zu Alt-Gebhardsdorf, auf eine ehrenkränkende Weise beleidigt, was ich hierdurch öffentlich widerrufe; und herzlich um Verzeihung bittend, erkläre ich Denselben für einen braven und rechtlichen Mann. Traugott Kuttner, Hausirer.
Ober-Schwerta.

4856. **Local=Veränderung.**

Die Lithographische Anstalt
von **Herrmann Budras**

befindet sich seit heutigem Tage am **Markte, Tuchmacherlaube Nr. 9** und empfiehlt sich allen ihren werthen Geschäftsfreunden auch im neuen Lokale einer gütigen Beachtung.

Hirschberg den 7. December 1850.



Weihnachtsausstellung.

Glas- und Porcellaine-Niederlage.

4911. **C. G. Puder.**

Ring 39. I. Etage.

Am Tage Entrée 1 Sgr.
Bei Beleuchtung Entrée 2½ Sgr.

Das gezahlte Entrée wird beim Kauf angerechnet.





4890. **„Victoria.“**

Regelmässige Packet-Schifffahrt
zwischen
Hamburg — Neu-York — Neu-Orleans — Boston — Baltimore & Philadelphia,
zweimal wöchentlich.

Die unterzeichneten Expedienten haben die Einrichtung getroffen, Auswanderer den ganzen Winter hindurch ungeachtet des eintretenden Frostes ununterbrochen zu den billigsten Ueberfahrtsbedingungen expediren zu können. Nähere Auskunft auf mündliche oder portofreie Anfragen ertheilen

Herman Hirschman & Comp.
Hamburg. 18 Steinhöft.

Verkaufs=Anzeigen.

4876. Mit dem Verkaufe des **Restgutes** des Kretschams No. 34 zu **Possen**, Bunzlauer Kreises, beauftragt, habe ich Termin zur Annahme des Meistgebots auf

den **20. Dezember c.**, Nachmittags 2 Uhr,

in meinem Geschäftslokale in **Bunzlau** angesetzt.

Das Grundstück besteht noch

a) aus dem Wohnhause, dem Kuhstalle, der mit allen zum Betriebe nöthigen Utensilien versehenen Brennerei,
b) aus dem Gaststalle und einer daran gebauten Scheune,
c) einem dritten Gebäude, in welchem sich der Ochsenstall, Pferdestall und Schaafstall befinden,
d) einer Scheune,
e) aus 70 bis 80 Scheffeln Aussaat Land, theils guter, theils geringerer Qualität.

Die Schankwirthschaft ist an der Sagan = Löwenberger Straße belegen.

Ueber die näheren Bedingungen wird in meiner Registratur Auskunft ertheilt.

Bunzlau, den 4. Dezember 1850. **Minsberg,**
Rechtsanwalt und Notar.

Geschäfts= und Haus=Verkauf.

4879. Mein sehr bequem eingerichtetes, rein massiv gebautes **Handlungs=Haus**, Sälzerstraße Nr. 29, hiesiger Stadt, beabsichtige ich (wegen jahrelanger Kränklichkeit) mit dem darin befindlichen **Material= und Colonial=Waaren=Geschäft** sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Es hat eine der besten Geschäftslagen hiesiger Stadt, und habe mich seit 20 Jahren eines sehr günstigen Rufes und eines guten Geschäftes, wie allgemein bekannt, erfreut, es würde nur eine Anzahlung von 2000 Rthlr. erforderlich sein. Darauf Reflektirende wollen es gefälligst in Ansicht nehmen.

Goldberg im Dezember 1850.

Heinrich **Gröschner.**

4893. **Von den verbesserten Rheumatismus=Ableitern und Ketten** aus der Fabrik des Herrn **Wilh. Mayer & Comp.** in **Breslau** erhielt der Unterzeichnete wieder frische Zusendung.

Ueber den ausgezeichneten Erfolg dieser Ableiter und Ketten liegen mehr denn hundert Atteste zu gefälliger Einsicht vor.

Berthold Ludewig.

4898. Der Ausverkauf der Band-, Putz-, Posamentier-Waaren und Strumpfwollen-Handlung von

Herrmann Rosenthal in Hirschberg,

innere Schildauer Straße,

wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt. Die beliebten und schnell vergriffenen billigen Kragen sind in neuen Dessins wieder angekommen.

4894. Teltower Rüben,
Elbinger Neunaugen,
Caviar in kleinen Fäßchen,
Pomm. geräucherte Gänsebrüste
bei Eduard Bettauer.

4847. **Beste Preßhefe**
ist täglich frisch zu bekommen in der Handlung
Heinrich Adamy's Erben.
Landeshut im December 1850.

4874. Alten Rollen-Varinas, Varinas-Blätter, Kraustabake von 3 bis 10 Sgr. per Pfund, so wie Cigarren von 3 bis 20 Rthlr. per Mille, durchgehends abgelagerte Waare, empfiehlt zu geneigter Abnahme
A. Günther, lichte Burggasse.

4895. ☞ J. M. Wiener, Kürschner und Mützenfabrikant, empfiehlt eine Auswahl von Muffs, Boas, Pelzkragen und Manschetten, Reise- und Hauspelze, Wintermützen, Boafraisen 2c. zu möglichst billigem Preise.

4908. Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mich mit allen Sorten feinen als ordinairen Pfefferkuchen und Wachswaaren in Vorrath gesetzt habe; feine Pfefferkuchen als:

Nurnberger, weiß und braun,
Baseler, Berliner Oblattkuchen,
Elisen-Citronatkuchen 2c.

Alle andern in dieses Fach einschlagenden Artikel werden bei Bestellung sauber und billig prompt gefertigt von
Feige,
Langgasse Nr. 151 neben der Apotheke.

4873. **Gußeiserne Oefen**
empfiehlt in großer Auswahl, sowie überhaupt alle Arten Gußwaaren zu Fabrik-Preisen
A. Günther, lichte Burggasse.

4858. Selbstgefertigte Putzwaaren empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Henriette Wessoly,
wohnhaft Siebenhäuser Nr. 171.,
neben Wwe. Pollack & Sohn.

4896. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sein aufs beste assortirte, sich zu Weihnachts-Geschenken eignende

Galanterie- Posamentier- und Spielwaaren-Lager

zur gütigen Beachtung **A. Scholtz.**
innere Schildauerstraße Nr 70.

Alle Arten Stickereien, Tragbänder, Mützen, Bandagen, Cravatten, Handschuhe und alle andere in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden stets auf das feinste und geschmackvollste angefertigt. —

4592. Zum herannahenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein bestens assortirtes

Lager von Spielwaaren aller Art

in feinern und ordinairern Gegenständen für Kinder jeden Alters; ganz besonders eine große Auswahl von **Gesellschaftsspielen, Baukasten, Zinnsoldaten und andern Zinnfiguren, Kaffe- und Speise-Servischen, Puppenstuben, kleine Meubles, Puppen** und **Puppenköpfe** und viele andere Gegenstände. Ich werde gewiß bemüht sein, durch billige Preise jeden meiner geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen.
Carl Klein.

4846. Ein durch neue Einkäufe wohl assortirtes Lager von Kinder-Spielwaaren empfiehlt zu auffallend billigen Preisen
die Handlung
Heinrich Adamy's Erben.
Landeshut im December 1850.

4886. Zwei sehr zweckmäßig gebaute gußeiserne
Koch-Ofen
sind baldigst zu verkaufen bei
A. Lemor, Silberarbeiter in Warmbrunn.

4891. Zu verkaufen ist eine Wurfmaschine und eine Windfeie, sehr leicht gehend, beim
Tischler Staude zu Hohenliebenthal.

4910. Im Gute No. 10 zu Herischdorf ist Wiesenheu und Brachfutter, so wie Linsen, à Metze 4 Sgr., zu verkaufen.

4897. **Für Herren**
bietet mein Waarenlager **zu Weihnachtsgeschenken für Damen** verschiedene der neusten Putz- und Toiletten-Gegenstände.
Hirschberg. **Herrmann Rosenthal,** innere Schildauer Straße.

4873. **„Frische Preßhefe"**
von vorzüglichster Triebkraft empfiehlt
A. Günther, lichte Burggasse.

4900. **Kinderspielwaaren**
empfiehlt zu gütiger Beachtung in reichhaltiger Auswahl, alle Gattungen Militairs, Jagden, Schäfereien, Kochgeräthschaften u. s. w.

Desgleichen auch zu Weihnachtsgeschenken fein lakirte Tablets, Zuckerdosen, vergoldete Leuchter, Tassen, fein metallne Vorlege-, Eß- und Theelöffel.
Die Preise sind aufs billigste gestellt.
Hirschberg. Zinngießer Bretschneider.

4815. Durch neue Zufuhren haben wir unser Lager auf das sorgfältigste assortirt, und empfehlen bestes Stabeisen, Schnitt- und Zaineisen, wie auch Eisenblech von den anerkannt besten Hütten Oberschlesiens;

Feinsten Tannenbaum, wie auch schweißbaren Guß- und Pflugstahl, Gleiwitzer emaillirte Kochgeschirre, Oefen, Ofentöpfe, Falzplatten und überhaupt alle Eisen- und Gußwaaren in mannigfacher Art zu den billigsten Preisen.
Heinrich Adamy's Erben.
Landeshut im December 1850.

4761. Feine, schwarze und illuminirte **Bilderbogen**, **Krippelbilder**, **Theater-Dekorationen** nebst **Coulissen**, **Setzstücken**, **Theaterfiguren**, so wie fertige **Kindertheater** empfiehlt in großer Auswahl Waldow in Hirschberg.

Zu vermiethen.

4909. Zwei Kirchenstände in der ev. Kirche zu Warmbrunn sind zu vermiethen bei Streckenbach im goldnen Scepter.

Personen finden Unterkommen.

Ein Amtmann und ein Revierförster
werden diese Weihnachten verlangt. Näheres sagt
4906. der Commissionair G. Meyer.

4885. Unterzeichneter sucht ein Paar kinderlose Eheleute, wo der Mann den Acker gut zu bearbeiten versteht, die Frau die Stelle einer Krankenwärterin übernehmen kann. Antrittszeit Ostern 1851. Nähere Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.
Warmbrunn, den 4. Dezember 1850.
Hoferichter, Wundarzt.

Geld - Verkehr.

4907. Kapitale von 200, 300, 1200 Rthlrn., so wie zwei große Kapitale können nachgewiesen werden durch den Commissionair G. Meyer.

4914. **Gestohlen.**
2 Thaler Belohnung
Demjenigen, welcher mir, zu der mir am 7. Dezbr. gestohlenen Doppelflinte wieder verhilft; auf den Läufen ist mit Silber gravirt: Malina à Liegnitz, am Kolben hat sie einen Schaden durch Fall erlitten; gleichzeitig warnt vor Ankauf
Hirschberg, d. 9. Dez. 1850. Teuber, Stadtförster.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 7. December 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	141 3/4
Hamburg in Banco, à vista	151 1/3	—
dito dito 2 Mon.	150 1/4	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 20 1/12	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	110	—
Polnisch Courant - - - -	—	93 3/4
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	78 3/4	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	81 3/4	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	—	98
dito dito dito 3 1/2 p.C.	—	87 1/4
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C.	—	92 1/3
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	98 1/4	—
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p.C.	—	—
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 7. December 1850.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	108 1/2 Br.	Köln-Mindener - - - - - -	93 G.
„ „ B. - - - - - - -	—	Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	80 3/4 Br.
„ „ Priorit. - - - - - -	—	Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	68 1/4 G.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	62 1/2 G.
„ „ „ Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	34 3/4 Br.

Getreide - Markt - Preise.

Jauer, den 7. Dezember 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	26	—	1	21	—	1	10	—	—	28	—	—	26	—
Mittler	1	24	—	1	19	—	1	8	—	—	26	—	—	25	—
Niedriger	1	22	—	1	17	—	1	6	—	—	24	—	—	24	—

Schönau, den 4. Dezember 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	28	—	1	22	—	1	10	—	1	—	—	—	23	6
Mittler	1	27	—	1	20	—	1	8	—	—	28	—	—	23	—
Niedriger	1	26	—	1	18	—	1	6	—	—	26	—	—	22	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 15 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.